

Förderung der Biodiversität im Garten

Die wärmenden Sonnenstrahlen verdrängen den Schnee und die ersten Knospen an den Ästen beginnen zu spriessen. Angeregt vom frühlingshaften Wetter beginnt auch dieses Jahr die Terrassen- und Gartengestaltung wieder von neuem. Nach dem alles geplant und organisiert wurde, bleiben immer noch undefinierte Restflächen. Gleichzeitig besteht der Wunsch, etwas für die Artenvielfalt und Nachhaltigkeit zu tun.

Zur Förderung der Biodiversität nutzen bereits kleinste Flächen, die man möglichst naturnahes gestalten kann. Selbst kleine Randflächen oder nutzlos erscheinende Ecken von Einfahrten können mit wenigen Massnahmen zu nachhaltigen Lebensräumen für Pflanzen und Insekten gestaltet werden. Um den Aufwand der Gartenarbeit zu reduzieren, werden diese Ecken gerne mit Steinen belegt. Doch gerade diese Kleinflächen eignen sich hervorragend für Naturnahes gestalten.

Einheimische Wildblumen bieten nicht nur ein erfrischendes und farbenbuntes Bild, sie locken mit ihrem Nektar auch eine Vielzahl von Insekten und Schmetterlingen an. In den Gärtnereien können Samenmischungen gekauft werden, welche ausschliessliche heimische Pflanzen und eine ausgewogene Mischung von Gräsern und Blumen enthalten. Die Aussat erfolgt im Frühjahr und Herbst. Je nach Mischung wird sie jährlich erneuert.



Wer die freien Flächen lieber gestalten und mit Elementen Bestücken möchte, dem bietet sich an, mit Holz zu wirken. Einfache, unbehandelte Holzstelen dienen vielen Pflanzen und Kleintieren als Wohnraum. Auf der Sonnenseite geniessen Eidechsen oder Schmetterlinge, die wärmen, während auf der Schattenseite Moose und Flechten wachsen. Durch unterschiedlich Grosse und unterschiedlich tiefe Bohrungen kann aus einer solchen Holzstele auch ein Insektenhotel entstehen und Wildbienen anlocken. Als Holz eignen sich alle heimischen Holzarten wie Eiche, Linde, Weiden Ahorn oder ähnliche.

Falls im Gesamtkontext der Gartengestaltung für diese Nischen und Randbereiche Steine bevorzugt werden, so besteht auch mit Steinen die Möglichkeit, dekorative und gleichzeitig Naturnahe Flächen zu bilden. Mit der Verwendung von Kies und Sand können einfache Flächen für Kräuter erstellt werden. Grössere Steine wirken in Trockenmauer als Gestaltungselement und eignen sich sehr gut für Höhenunterschiede. Die Ritzen der Steine bieten Tieren Schutz und Unterschlupf. Der Natur nicht entsprechend sind reine Steingärten. Da die Steine lose aufeinander liegen, bieten sie keine Freiräume für Pflanzen und nur ungenügende Rückzugsmöglichkeiten für Tiere.

Ist der Naturnahe Lebensraum einmal gestaltet, so lässt man ihn am besten einfach gedeihen. Die Natur bedankt sich, wenn sie nicht oft gestört wird. Sie entwickelt sich wie von selbst. Einzig gebietsfremde Pflanzen sollten von Zeit zu Zeit entfernt werden. Wenn im Herbst die verwelkten Blütenstände belassen werden, so können die Pflanzen natürlich absamen und erleichtern bereits wieder die Arbeit im kommenden Frühjahr. Ein positiver Nebeneffekt eines solchen Naturnahen Lebensraumes ist nebst weniger Arbeit, auch weniger Unkraut. Denn wo heimische Pflanzen wachsen bleibt weniger Platz für unerwünschte Gäste.



Im Idealfall erhält die Naturnahe Fläche Anschluss an andere Pflanzen und Grünflächen, damit eine Vernetzung der Kulturen stattfinden kann, zwingend nötig ist dies jedoch nicht. Denn jede naturnah gestaltete Grünfläche fördert die Biodiversität und unterstützt das Zusammenleben in der Natur. Die Gestaltung von naturnahen Gärten bildet eine einfache und wirkungsvolle Massnahme zur Förderung der Artenvielfalt und wirkt dem starken Rückgang der Insektenstände entgegen. Diese positiven Einflüsse schaffen im gesamten Ökosystem eine positive Entwicklung, die sich im Garten spüren lässt.